

Ausgabe 4 • Winter 2022

Schafe-aktuell

in Mecklenburg-Vorpommern

Das Informationsblatt von LMS und LSZV • 26. Jahrgang

TSK

Zoonosen- wie gehen wir damit um?

LSZV

Schaf- und Ziegentag MV

LSZV

VDL-Bundesschau-Schafe



Liebe Schaf- und Ziegenfreunde,

2022 war wirklich ein unglaubliches Jahr und ist es immer noch. Wo soll ich anfangen?

Der Landesschaf- und Ziegenzuchtverband wird langsam heimisch bei der LMS in Rostock, die neuen Mitarbeiter arbeiten sich ein und so langsam fällt alles an seinen neuen Platz.

Zunächst sah es im Frühjahr ganz gut aus für uns Schaf- und Ziegenhalter. Die Lämmerpreise waren gut, der Boden zehrte vom starken Winterniederschlag und erbrachte für viele von uns einen guten ersten Schnitt Gras. Aber danach kam fast kein Regen mehr und so manche Weidefläche vergilbte vor sich hin, der zweite Schnitt fiel vielerorts aus und der ohnehin knappe Vorrat an Winterfutter musste viel zu früh angebrochen werden.



Uns Weidetierhaltern gehen Wetterextreme besonders unter die Haut, weil unsere Tiere davon ganz besonders betroffen sind und wir bei großer Hitze jede Menge Wasser fahren müssen für Schafe und Ziegen, die doch eigentlich Meister im Wassersparen sind! Wir fragen uns, ob wir uns an Hochsommer mit großer Hitze gewöhnen müssen, ob wir unsere Nachsaatmischungen nur noch nach Trockenheitstoleranz aussuchen sollten, ob wir unsere Erwartungen an den Ertrag der Wiesen zurückschrauben müssen? Haben wir es mit mehreren zufällig heißen und trockenen Sommern oder mit einer Tendenz zu tun?

Immerhin haben uns ein goldener warmer Oktober und ein vergleichsweise warmer November geholfen, denn mit ein wenig Regen kam doch noch einiges Graswachstum zu Stande.

Es wird wohl nicht alles wieder werden „wie immer“, auch wegen der weltpolitischen Lage, die uns ganz anders reflektieren lässt als noch vor einem Jahr.

Aber eigentlich ist doch kaum einer so gut gerüstet gegen „schwerere Zeiten“ wie wir! Wir wissen, wie man kleine Nischen sinnbringend nutzen kann, seien es schwer nutzbare Grünlandflächen inmitten von modernem Ackerbau, sei es die Lebenszeit, die wir mit unseren Tieren verbringen und sie anderen Menschen nahebringen. Grasende Wiederkäuer haben einen hohen ökologischen Nutzen, machen vielen Menschen Freude und stellen keine Nahrungskonkurrenten für uns dar, sondern wandeln für uns unverdauliche Pflanzen in hochwertige Nahrungsmittel um. Was will man mehr? Leider wird das nicht von allen Leuten so gesehen, größtenteils aus fehlender Kenntnis der genauen Zusammenhänge und Kreisläufe in unserer Umwelt.

Um Schafen und Ziegen weiterhin eine Zukunft bei uns zu sichern, müssen wir sicherstellen, dass es Menschen gibt, die sich ihrer annehmen. Dazu gehört eine Menge Enthusiasmus in kleinen wie in großen Haltungen, ein gesundes Fachwissen zum Wohl der Tiere, des Grünlandes und des wirtschaftlichen Betriebes und die Bereitschaft, sich in Arbeitsspitzen wie Lammzeit, Erntezeit, Schur usw. bedingungslos einzusetzen. Für uns ist das Normalität und so erleben uns auch unsere Nachbarn, Kinder, Enkelkinder und ihre Arbeits-, Schul- und Kitakollegen, und das ist gut so.

Der LSZV hat sich in diesem Jahr sehr ins Zeug gelegt, damit die Rahmenbedingungen für uns akzeptabel bleiben. Dabei geht es um die neue landwirtschaftliche Förderperiode, deren angebotene Programme oft durch kleine Details hilfreich oder inakzeptabel werden können, um die Mutterschafprämie, die Förderung von extensiver Grünlandnutzung, Hilfen zur Wolfsabwehr und Entschädigung von Wolfsrissen, Gestaltung der Pflegeverträge für die Deichschäfereien und die Beweidung von Solaranlagen und vieles mehr.

Viele dieser Themen sind auf dem Tisch gewesen, sie wurden mit Vertretern des Ministeriums diskutiert, die Konsequenzen der genauen Verordnungstexte für uns Schafhalter genau dargelegt und Vorschläge zur Durchführung gemacht. Einiges bleibt noch offen, zum Beispiel die Ausgestaltung des neuen Kennartenprogramms und das genaue Vorgehen bei den Kontrollen zur Mutterschafprämie. Vieles wird noch geglättet werden müssen, aber hinter allen Beteiligten liegt ein gewaltiges Stück Arbeit bei der Erstellung der Bestimmungen für die neue Förderperiode. Wir sind nicht mit allen Ergebnissen ganz zufrieden, vieles wird ja auch nicht oder nicht allein bei uns im Land entschieden, ich möchte mich aber an dieser Stelle bedanken für viele offene Ohren im Ministerium und bei den Staatlichen Ämtern und für die Unterstützung vom Bauernverband, der sich unsere Weidetierhalter-Sorgen sehr zu eigen gemacht hat.

Wieder einmal bot die MELA in diesem Jahr einen sehr schönen Treffpunkt für Züchter aller „Kategorien“, von der kleinen Hobbyzucht bis zur landesgrößten Herdbuchzucht war alles vertreten, man kam ins Gespräch und bewunderte die ausgestellten Tiere. Danach ging es dann für viele weiter nach Alsfeld zur Bundesschafschau, einem ganz tollen Erlebnis mit Schafen aus 38 Rassen. Abgesehen vom Schaugeschehen war ich schon beim Gang durch die Stallhallen unglaublich beeindruckt von der Vielfalt der mit viel Sorgfalt und Sachverstand vorbereiteten Tiere. Sowa gibt's nicht jedes Jahr zu sehen! Wer Schauerfahrung hat, weiß, wieviel Arbeit in der Vorbereitung steckt! Ich hoffe, dass es nicht wieder 20 Jahre dauert bis zur nächsten großen Bundesschau für alle Rassen.

Draußen liegt seit gestern ein bisschen Schnee, und am Wochenende soll noch viel mehr kommen. Die nächsten Tage werden vermutlich sehr voll sein mit dem Versorgen der Schafe draußen, adventliche Kekse gibt's „auf die Faust“, die Tage sind kurz und alle müssen zu ihrem Recht kommen.

Dabei wünsche ich uns allen, dass immer jemand da ist, mit dem wir Freude und Sorgen im Zusammenhang mit unseren Tieren teilen können, und natürlich jederzeit tatkräftige Hilfe im Stall!

Mit sehr herzlichen Weihnachtswünschen



Susanne Petersen

Vorsitzende Landesschaf- und Ziegenzuchtverband MV



Aktuelles

- Veranstaltungen/Termine, Jubiläen4
- Ausschreibung5
- Mit Schafen auf dem Acker.....30
- Rezept: Rollbraten vom Lamm mit Oliven-Polenta-Füllung.....54
- Impressum56

Aus dem Landesschaf- und Ziegenzuchtverband

- Das war die 31. MeLa6
- Schaf- und Ziegentag MV 2022 12
- Landesleistungshütten 2022 15
- VDL-Bundesschau-Schafe 18
- Zentrale Körung und Herdbuchaufnahme der Burenziegenjungtiere 202222
- Seminar: Züchterische Bewertung des Rauhwolligen Pommerschen Landschafes24
- Besuch EuroTier25
- Rasseportrait: Southdown Schaf36

Aus der Tierseuchenkasse

- Zoonosen- wie gehen wir damit um?38

Aus der Forschung

- Grünlandmanagement in der Schafhaltung42

Aus der Beratung

- Betriebsauswertung Herdenschafhaltung 202146

VERANSTALTUNGEN/TERMINE

2023 in Mecklenburg-Vorpommern

22. April	Bockauktion LSZV
06. Mai.	Mitgliederversammlung LSZV
03. Juni	Schafftag zum Thema Fütterung/Grünland Qualität
30. Juli	Landschafttag
September	Landesleistungshüten
14. – 17. September	MeLa – 32. Fachausstellung für Landwirtschaft und Ernährung, Fischwirtschaft, Forst, Jagd und Gartenbau, Mühlengeez

2023 in anderen Bundesländern/Ländern

20.01. – 29.01.	Internationale Grüne Woche, Berlin (BE)
03.03. – 04.03.	Eliteauktion SKF und SUF in Ansbach (BY)

*Bitte verfolgen Sie die aktuellen Informationen auf der Homepage des LSZV MV.

Jubiläen – wir gratulieren!



80. Geburtstag

am 04. März, Wilfried Baldermann aus Dobbin



75. Geburtstag

am 16. Januar, Erich Gebauer aus Wokuhl-Dabelow



60. Geburtstag

am 04. Februar, Detlef Mohr aus Klein Salitz

**Allen Jubilaren – auch den nichtgenannten
– unseren herzlichen Glückwunsch. Wir
wünschen Gesundheit und alles Gute!**

Bockauktion in Karow

Die traditionelle Bockauktion findet am **22. April 2023** in Karow statt. Erstmals ist auch der Auftrieb von **Böcken aus Landschaffrassen** möglich.

Auftriebsbedingungen

- gekört in Wertklasse I
- Mindestgewicht 90 kg für Fleischschaffrassen (80 kg für Shropshire)
- Genotypisierung G1 – G2
- Mikrosatellitenanalyse
- Schurtermin 15.09. – 15.11.2022

Eine angemessene Klauen- und Parasitenbehandlung müssen rechtzeitig vor der Veranstaltung durchgeführt werden.

Wir bitten um Anmeldung bis zum 22. März 2023.

Anmerkung: Wir bitten alle Züchter an dieser Stelle, ihre Böcke zum Körtermin in einem angemessenen Pflegezustand der Körkommission vorzustellen!



Das war die 31. MeLa...

Insgesamt 59 400 Besucherinnen und Besucher kamen vom 8. - 11. September nach Mühlengiez. Damit kann die Messe fast an das Vor-Corona-Niveau von 2019 anknüpfen. 816 Aussteller aus elf Ländern waren in diesem Jahr auf der MeLa vertreten. Nicht denkbar wäre die MeLa ohne die einzigartigen Tier- und Leistungsschauen mit insgesamt rund 1.000 Tieren aus mehr als 200 Rassen.

Die 32. MeLa findet im kommenden Jahr vom 14. - 17. September 2023 statt.

Große Rassevielfalt im Schaf- und Ziegenzelt

Der Landesschaf- und Ziegenzuchtverband e.V. war mit 21 Beschickern, 13 Schaf- und 1 Ziegenrasse und insgesamt 64 Schafen sowie 5 Ziegen nicht so stark vertreten, wie es in vergangenen Jahren der Fall war. Das ist aber auch dem seit 2021 kleineren Zelt mit weniger Fläche für die Tiere geschuldet.

Fleischschafe im Leistungswettbewerb

Bei den Leistungswettbewerben standen sich in diesem Jahr die Fleischschafassen in der Vorführhalle gegenüber. Gerichtet wurde von Burkhard Schmücker aus Büren Siddinghausen (NRW) sowie der ehemaligen Zuchtleiterin Dorit Hager aus Rostock. Die Ergebnisse hinsichtlich Mr. Und Mrs. MeLa waren gleich zu 2019. Mr. MeLa wurde der Shropshire-Bock Pontus von Christian und Johanna Käding aus Boock. Außerdem errang Pontus zusammen mit den Mutterschafen Ella und Biene vom Forsthof noch den Preis für die beste Kollektion. Die Agrargemeinschaft Lübstorf e.G. stellte Mrs. MeLa sowie die fruchtbarste Mutterschaf und den Wollsieger.

Natürlich haben noch weitaus mehr Wettbewerbe stattgefunden und nicht alle Bestleistungen können erwähnt werden. Erfreulich ist jedoch, dass viele junge (und auch alte) engagierte Züchter mit ihren bestens vorbereiteten Tieren zum Wettbewerb angetreten sind. Weitere Ergebnisse finden sie in Tabelle 1.

Tabelle 1: Ergebnisse Fleischschafe

Schwarzköpfiges Fleischschaf		
Bester Bock	1a	Agrargemeinschaft Lübstorf e.G., Lübstorf
	1b	Till & René Bremer, Neu Quitzenow
	1c	Agrargemeinschaft Lübstorf e.G., Lübstorf
Bestes Mutterschaf	1a	Agrargemeinschaft Lübstorf, Lübstorf
	1b	Agrargemeinschaft Lübstorf, Lübstorf
	1c	Agrargemeinschaft Lübstorf, Lübstorf
Shropshire		
Bester Bock	1a	Johanna & Christian Käding, Boock
	1b	Thomas Westphal, Prützen
Bestes Mutterschaf	1a	Thomas Westphal, Prützen
	1b	Johanna & Christian Käding, Boock
	1c	Johanna & Christian Käding, Boock
Suffolk		
Bester Bock	1a	Ulrich & Giesela Hasenleder, Meesiger
	1b	Hans Böhm, Basedow
	1c	Christian Schröder, Neu Wokern
Bestes Mutterschaf	1a	Christian Schröder, Neu Wokern
	1b	Ulrich & Giesela Hasenleder, Meesiger
	1c	Ulrich & Giesela Hasenleder, Meesiger
Dorper		
Bestes Tier	1a	Pierre Römpage, Dalberg
	1b	Pierre Römpage, Dalberg
	1c	Pierre Römpage, Dalberg
Ile de France		
Bestes Tier	1a	Dirk Römpage, Dalberg
	1b	Dirk Römpage, Dalberg
	1c	Dirk Römpage, Dalberg

Beste Kollektion über alle Rassen		
SHR	1a	Johanna und Christian Käding, Boock
SKF	1b	Agrargemeinschaft Lübstorf, Lübstorf
SKF	1b	Agrargemeinschaft Lübstorf, Lübstorf
Mister MeLa - über alle Rassen		
SHR	1a	Johanna und Christian Käding, Boock
Miss MeLa - über alle Rassen		
SKF	1a	Agrargemeinschaft Lübstorf, Lübstorf
Wollsieger		
SKF	1a	Agrargemeinschaft Lübstorf, Lübstorf
SHR	1b	Johanna und Christian Käding, Boock
Fruchtbarstes Mutterschaf		
SKF	1a	4,0/4/6/6 Agrargemeinschaft Lübstorf, Lübstorf
SUF	1b	9,0/8/14/12 Hans Böhm, Basedow

Ehrung des besten Mutterschafes beim Stallgassenfest

In diesem Jahr konnte auch wieder ein Stallgassenfest durchgeführt werden. Einleitend wurde hier die neue Situation in der Geschäftsstelle durch den Umzug zur LMS Agrarberatung erläutert. Viele interessante Gespräche wurden an der stetig länger werdenden Tafel geführt. In diesem Rahmen erhielt die Weideland Qualitz GbR die Auszeichnung für das „Beste Mutterschaf“. Das neunjährige Mutterschaf zeichnet sich für die Rasse Dorper mit einer überdurchschnittlichen Fruchtbarkeit und sehr guten Mütterlichkeit aus. Sie hat inzwischen zum 11. Mal abgelammt und alle 21 geborenen Lämmer auch aufgezogen. Auch Ihre Nachkommen wurden mit Bestleistungen ins HB aufgenommen, hervorzuheben ist hier die hohe Fleischleistung. Besonderer Dank gilt der LWG Groß Raden für die Bereitstellung eines Texellammes und Frank Vieck für die äußerst schmackhafte Zubereitung.

Jungzüchterwettbewerb in der Vorführhalle

Die 16 Jungzüchter zwischen 3 und 16 Jahren wetteiferten beim Jungzüchterwettbewerb in vier verschiedenen Altersklassen um den Titel „Bester Jungzüchter“. Besonders den ganz kleinen Teilnehmern war die Aufregung deutlich anzumerken, meisterten ihre Aufgaben mit Hilfe von Mama oder Papa aber bestens. Letztlich hießen die Sieger Letty Römpage, Heinrich Grieger, Oliver Fleck und Elaine Kolander (Ergebnisse siehe Tabelle 2).

Tabelle 2: Ergebnisse Jungzüchterwettbewerb

Altersgruppe I (Jahrgang 2018-2016)		Altersgruppe II (Jahrgang 2014-2012)	
1.	Letty Römpage, Dalberg	1.	Heinrich Grieger, Groß Viegeln
2.	Mara Thowrith, Teschow	2.	Leonie Schröder, Neu Wokern
3.	Otto Grieger, Groß Viegeln	3.	Florentine Hoffmann, Neubrandenburg
4.	Lotta Schröder, Neu Wokern	3.	Paula Fleck, Hintersee
		5.	Michel Kendziorra, Hamberge
Altersgruppe III (Jahrgang 2011)		Altersgruppe IV (Jahrgang 2007-2006)	
1.	Oliver Fleck, Hintersee	1.	Elaine Kolander, Hamberge
2.	Judy Marlen Hartmann, Teschow	2.	Friedrich Grieger, Groß Viegeln

Gute Stimmung beim Spinnwettbewerb

Dass Spinnen ein Hobby für alle Altersklassen ist und keineswegs aus der Mode kommt, zeigte sich beim 22. Spinnwettbewerb im Festzelt. 18 Teilnehmende hatten auf der Bühne Platz genommen, um aus 80g Wolle gesponsert von Nordwolle Rügen den längsten Faden zu spinnen. Die Schirmherren Landwirtschaftsminister Dr. Till Backhaus, Bauernpräsident Detlef Kurreck sowie Vorsitzende des Landfrauenverbandes Dr. Heike Müller begrüßten die vielen Teilnehmer persönlich und wünschten viel Erfolg. Nach genau einer Stunde „Spinnzeit“ wurde der längste Faden gemessen, wobei manchmal nur wenige Zentimeter über die Platzierung entschieden. Karin Pfluger aus Wittenburg hatte beim diesjährigen Wettbewerb, wie schon 2019, die Nase vorn und konnte mit der Siegerlänge von 183,90m den vom LALLF gestifteten Pokal übernehmen (Ergebnisse siehe Tabelle 3).

Tabelle 3: Ergebnisse Spinnwettbewerb

	Fadenlänge	Teilnehmer		Fadenlänge	Teilnehmer
1.	183,90 m	Karin Pfluger, Wittenburg	10.	103,77 m	Ulrike Diestel, Ribnitz-Damgarten
2.	150,44 m	Kriemhild Seidlitz-Göhlich, Prerow	11.	101,29 m	Christa Meyer, Baumgarten
3.	150,18 m	Iris Baudach, Berlin	12.	95,07 m	Wolfgang Gresens, Groß Krams
4.	136,88 m	Uwe Schröder, Holzendorf	13.	93,01 m	Barbara Beu, Ribnitz-Damgarten
5.	133,68 m	Dr. Heike Voelker, Rerik	14.	78,79 m	Emily Pfluger
6.	127,38 m	Erika Siekierkowski, Güstrow	15.	67,1 m	Patricia Mätschke-Mehnert, Letschin
7.	122,75 m	Sabrina Fischer, Tarnow	16.	66,81 m	Katharina Herrmann, Bad Doberan
8.	119,44 m	Anna Mann, Groß Miltzow	17.	62,41 m	Kathleen Wagner, Parum
9.	112,85 m	Christina Schygeries, Stavenhagen	18.	41,02 m	Ingrid Wagner, Parum

Publikumsmagnet Landestierschau

Ein weiterer Höhepunkt der MeLa war die Landestierschau, bei der alle aufgetriebenen Schaf- und Ziegenrassen auch dem Publikum vorgestellt werden konnten. Auf der Tierschau wurden auch die „Besten Nachwuchszüchter“ der verschiedenen Tierarten geehrt. Für unseren Verband wurde Katharina Jaeschke aus Neu Heinde ausgezeichnet.

An dieser Stelle möchten wir uns noch einmal recht herzlich bei allen Ausstellern und Helfern bedanken!



Schaf- und Ziegentag MV 2022

Ulrike Köhler

Im schönen Ambiente des Rauchhauses Möllin fand am 17.09.2022 erstmals nach längerer Pause wieder ein Schaf- und Ziegentag statt. An der Planung beteiligt waren die Landesforschungsanstalt MV, die LMS Agrarberatung, die Tierseuchenkasse MV (TSK) und der Landesschaf- und Ziegenzuchtverband MV.

Nach einer kurzen Begrüßung der Vorsitzenden des LSZV Susanne Petersen und einer anschließenden Vorstellungsrunde starteten die Vorträge.

Schwerpunktthema der Veranstaltung waren Endoparasiten. Dr. Annett Rudovsky, im Rahmen ihrer Tätigkeit als Dezernentin für Tiergesundheit, Tierarzneimittel, Tierschutz vom Landesamt für Arbeitsschutz, Verbraucherschutz und Gesundheit (LAVG), zuständig für die Gesundheit von Schafherden im Land Brandenburg, konnte als Referentin gewonnen werden. Ihr kurzweiliger und sehr informativer Vortrag fand sowohl bei Hobbyhaltern als auch bei Berufsschäfern großen Anklang. Der Vortrag wird im Nachgang auf den Seiten der LFA veröffentlicht.

Im Anschluss gab Dr. Christine Komorowski vom Schaf- und Ziegenge-





sundheitsdienst der TSK MV in ihrem Vortrag einen Überblick über die Tätigkeiten des Schaf- und Ziegengesundheitsdienstes in MV. Neben der aktuellen für die Schafhalter relevanten Programme der TSK, betonte sie noch einmal, dass sie für Fragen der schaf- und ziegenhaltenden Betriebe gerne zur Verfügung steht.

Zum Abschluss der Vorträge, bevor der praktische Teil folgte, stellte Roger Meyer zur Capellen in einem kurzen Vortrag seinen Betrieb, die Schäferei Gut Othenstorf, und das dazugehörige Betriebskonzept vor. Der Betrieb hielt ursprünglich Milchziegen, inzwischen wurde komplett auf Schafhaltung zur Landschaftspflege umgestellt. Der Betrieb bewirtschaftet ganz unterschiedliche Flächen, um den unterschiedlichen Standortansprüchen unter sehr extensiven Bedingungen, bei gleichzeitig hohen Ansprüchen an Leistung und Tiergesundheit gerecht zu werden, hält der Betrieb verschiedenste Rassen und versucht auch durch Kreuzungen (z.B. Schwarzkopf und Rauhwolliges Pommersches Landschaf) für sein Betriebskonzept optimale Tiere zu erhalten. Die Schafe werden ganzjährig auf der Weide gehalten und ohne Zufütterung von Kraftfutter werden Schlachtlämmer erzeugt.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen führen wir zu einer Fläche des Betriebes. Hier hatten Herr Meyer zur Capellen und seine Angestellten in

einzelnen Buchten verschiedene Rassen aufgestellt, alles Absetzlämmer im ungefähr gleichen Alter. Auch hierzulande nicht so verbreitete Rassen wie Wiltshire Horn oder Easy-Care Schafe konnten so mal aus der Nähe betrachtet werden. Vor Ort erläuterte er noch einmal die Vorzüge der einzelnen Rassen für seine Standorte.

Zum Abschluss des praktischen Teils, präsentierte Sebastian Walter seine Wickelmaschine für Netzzaune. Das fand bei vielen Schäfern großen Anklang. Der Zeitaufwand für den Zaunbau ist in den meisten Betrieben sehr hoch und damit wurde ein Mittel entwickelt, dass die benötigte Arbeitszeit für den Zaunbau reduzieren kann.

Der Gastgeber hatte auf der Fläche Kaffee und Kuchen vorbereitet, so wurden auch am Nachmittag bei schönstem Sonnenschein, noch viele Fachgespräche geführt.

Wir freuen uns sehr auf den großen Anklang der Veranstaltung, es waren sich alle einig, dass Veranstaltungen in diesem Format unbedingt wiederholt werden sollten, die Planungen für eine Folgeveranstaltung im Frühjahr 2023 laufen an.

An dieser Stelle bedanken wir uns herzlich bei Dr. Annett Rudovsky, der Firma Elanco und dem Team rund um Roger Meyer zur Capellen für die Unterstützung dieser gelungenen Veranstaltung.





Landesleistungshüten 2022

Katharina Jaeschke

Am 24.09.2022 fand auf dem Gelände und mit den Schafen von Schäfermeister Rainhard Rohde in 18513 Kirch Baggendorf das Landesleistungshüten MV, bei schönstem Sonnenschein statt. Ausrichter der Veranstaltung waren der Landesschaf- und Ziegenzuchtverband MV e.V. und die Arbeitsgemeinschaft Altdeutscher Hütehunde.

Angemeldet hatten sich Wilfried Fehl aus Hohenzell (HE), Mathias Koch aus Fassberg (NDS), Mario Reinhäkel aus Reimershagen (MV), Stephan Stockfisch aus Breddin (BB) und Rainhard Rohde aus Gransebieth (MV) mit ihren altdeutschen Hütehunden.

Es galt eine Schafherde durch einen Parcour mit mehr oder weniger schweren Hindernissen zu führen. Bewertet wurden die Hüteleistung insgesamt sowie die Leistung des Haupthunds und des Beihunds in den Kategorien Hütetrieb und Wehren, Gehorsam, Selbständigkeit, Stellen, Griff und Furche halten.



Zur Ermittlung der "Hüteleistung insgesamt" ging es in den Parcours. Jeder Parcours begann mit dem Auspferchen, dann folgte das "Treiben zur Weide", vorbei an einem "Verkehrshindernis", über eine "Brücke", weiter mit dem "Hüten im Engen Gehüt", dem "Hüten im Weiten Gehüt" und endete mit dem "Einpferchen".

Die Schafe machten es den Hüttern nicht einfach. Sie ließen sich schlecht auspferchen, brachen teilweise sogar aus ihrem Pferch aus und mussten vom Hüter wieder eingefangen werden. Die Zeit zur Vorbereitung der Herde war einfach zu knapp bemessen, da das Hüten indesem Jahr eigentlich an anderer Stelle geplant war und kurzfristig verlegt werden musste. Ein Hüten unter erschwerten Bedingungen also. Trotzdem schafften es drei von fünf Hüttern ins Ziel, die Bewertungen können Sie der unten stehenden Tabelle entnehmen.

Wir bedanken uns recht herzlich bei Reinhard Rohde, der so kurzfristig einsprang und die wunderschön gelegene Fläche in der Kürze der Zeit perfekt vorbereitete. Die Fläche bot einen sehr schönen Blick auf den Parcours und auch für das leibliche Wohl war bestens gesorgt.

Ergebnisse Leistungshüten MV 2022

Starter	Wilfried Fehl	Mathias Koch	Mario Reinhäkel	Stephan Stockfisch	Rainhard Rohde
Hüteleistung 55 Pkt.	n.b.	27,50	34,67	n.b.	19,50
Haupthund 45 Pkt.	n.b.	31,50	36,00	n.b.	29,00
Beihund 15 Pkt.	n.b.	11,00	11,50	n.b.	4,00
Auftreten	n.b.	n.b.	n.b.	n.b.	3,00
GESAMT	n.b.	70,00	82,17	n.b.	55,50

Unsere herzlichen Glückwunschn gehen an Mario Reinhäkel!



VDL-Bundesschau-Schafe, 30.09.-02.10.2022

Hessenhalle Alsfeld: Erlebnisbericht eines Züchters

Wolfgang Gresens

Endlich war es soweit. Die VDL-Bundesschau-Schafe hat stattgefunden. Freude und etwas Herzklopfen begleiteten meine Vorbereitungen.

Welche Tiere nehme ich mit? Sie müssen an der Leine trainiert werden. Wie gestalte ich meine Zuchtgruppe? Besteht die Möglichkeit einer Verbandsgruppe? Wer stellt noch aus Mecklenburg-Vorpommern seine Schafe in den Bundesvergleich usw. Fragen über Fragen!

BTV musste in diesem Jahr dankenswerter Weise nicht geimpft werden. MV und Hessen sind keine Sperrgebiete. Das war vor zwei Jahren anders. Damals gab es Schwierigkeiten mit der Beschaffung von wenigen BTV-Impfdosen. Aber Corona regelte dieses Problem, durch eine generelle Absage der Veranstaltung.

Vorbereitungen

Dann kam der Ausstellungskatalog: Die Liste der vorzuführenen Tiere wollte kein Ende nehmen und nahezu alle bundesweiten Schafzuchtverbände sind mehr oder weniger stark vertreten. Etwas beschämend ist, dass der große LSZV-MV mit nur vier Züchtern vertreten war. Somit waren leider nur 22 Schafe (von rund 600 Schafen insgesamt) von uns anwesend.

Der Auftrieb lief ruhig und gut geregelt ab. Kleine Probleme sind tolerant gelöst worden. Die Hallen füllten sich mit Schafrassen, von denen ich einige bisher nur aus Büchern kannte.

Den „Landesschaf- und Ziegenzuchtverband Mecklenburg – Vorpommern“ führt ein tolles Mitarbeiterteam. Hilfe, Informationen und Rat gibt es meist schon, bevor es benötigt wird. Da machte es Spaß sich auf ein Event vorzubereiten.

Der erste Tag mit Züchterabend

Bedauerlich war, dass unser ursprünglich, heimisches Rauhwolliges-Pommersches-Landschaf nicht von unserem Landsverband bei der Bundesschau

präsentiert werden konnte. Fehlt unseren Herdbuchzüchtern der Mut sich mit Anderen zu messen? Wir haben doch alles: Viele Rassen, gute Qualität, engagierte Züchter mit viel Wissen und vieles mehr.

Andere Bundesländer sind da besser sortiert. Bergschafe kamen aus dem Alpenland. Niedersachsen zeigte seine Schnucken und Bentheimer. Hessen war mit einer großen Auswahl an Röhnschafen und Coburger Füchsen vertreten. Die aufgetriebene Rassevielfalt konnte Schaffreunde schon in Entzücken versetzen. Und das Publikum war ohnehin total begeistert.

Den Organisatoren und den Preisrichtern ist ein großes Lob auszusprechen. Diese Mammutaufgabe haben sie mit Ruhe souverän bewältigt. Danke dafür!

Dann folgte der Züchterabend. Getränke gab es reichlich. Das Essen war gut. Anzumerken bleibt, das man uns Schäfern und Schafzüchtern Schweinefleisch und Pute angeboten hat. Viele von uns hätte ein Lammgericht glücklicher gemacht. Züchten heißt doch auswählen.

Der zweite Tag

Alle *Honoratioren der Deutschen Schafzucht* waren angetreten. Es wurde viel geredet und auch einiges gesagt. Die Prämierungen gingen dann im großen Ring weiter. Wer letztlich wie ausgezeichnet wurde kann in den offiziellen Mitteilungen nachgelesen werden.

Letztendlich war die Danksagung an alle Aussteller, die Auszeichnung der Besten im großen Kreis sowie die andächtige Ruhe beim Abspielen der Nationalhymne eine bewegender Augenblick.

Fertigmachen zur Abreise. Hektik wollte aufkommen. Einige Durchsagen sorgten dann aber für Ruhe und Gelassenheit. Die Tiere wurden so verladen wie sie angeliefert wurden. Anhänger vor das Tor, Schafe aufladen und den Weg für den nächsten freigeben. Helfende Hände waren immer verfügbar.

So ging eine sehr schöne und große, sehnhelchst erwartete, Schafveranstaltung gelassen zu Ende. Ich hoffe alle Teilnehmer sind so gut zu Hause angekommen wie wir.

Mein Dank gilt all den Organisatoren, Preisrichtern, Helfern und jedem der zu diesem Erlebnis beigetragen hat. Wolfgang Gresens - Skuddenzüchter mit Herz und Leidenschaft





Bilder: Heinrich Schulte

Zentrale Körung und Herdbuchaufnahme der Burenziegenjungtiere 2022

Hans-Ullrich Hoffmann

Nachdem Corona bedingt die zentrale Zuchtveranstaltung der Ziegenzüchter 2020 bei der Züchterin Heike Larisch in Neustrelitz ausfallen mußte, war zum Ziegenzüchterstammtisch am 24.6.22 festgelegt worden, diese im Herbst zu organisieren. Unser Verband hatte die aktiven Züchter für den 29.10.22 nach Neustrelitz eingeladen. Voraussetzung war der entsprechende Gesundheitsstatus der Zuchtbetriebe. Zugelassen waren nur Tiere aus Beständen die CAE- und Pseudotuberkulose unverdächtig sind und am Scrapie - Sanierungsprogramm teilnehmen. Der Teilnehmerkreis war somit begrenzt. Gemeldet hatten die Züchter und Züchterinnen: Hans-Ullrich Hoffmann 3 BUZ, Heike Larisch 3 BUZ, Norbert Michaels 5 BUZ und Carola Thorwirth 3 BUZ. Die 14 Jungtiere stammten von 6 BUZ -Vätern ab, von denen 3 Böcke auf der MELA 2021 prämiert waren.

Die Bewertung der Jungtiere wurde von unserer Verbandsvorsitzenden Susanne Petersen, unserer Zuchtleiterin Ulrike Köhler und Frau Brigitte Hesse durchgeführt. Im Vorführung wurden die jungen Buren vorgestellt und bewertet. Neben den Exterieurmerkmalen wurden besonders kritisch die Zahnstellung und die Euterstriche kontrolliert. Zukünftig sollte im Rahmen eine kleinen Zuchtkritik die Bewertungsnoten erläutert werden. Für Zuchtentscheidungen ist das hilfreich.

Mit dem Ergebnis können wir sehr zufrieden sein. Es ist ein guter Jahrgang und es bleibt zu wünschen, das von den Tieren auch einige in der Zucht in MV bleiben.

Insgesamt machten die Tiere einen sehr guten Eindruck und waren alle bestens vorbereitet. Die „Leinenführigkeit“ war auf dem fremden Gelände ziegengerecht nur mit Hilfe erfolgreich.

Im Einzelne wurden folgende Ergebnisse erreicht:

Tabelle 1: Jungböcke

	Lebendnummer	Name	Wertung	Züchter
Kat. Nr. 2	DE 01 13 003 63303	Bonjorno	8/7/7	Hans-Ullrich Hoffmann
Kat. Nr. 3	DE 01 13 003 63306	Alaska	8/7/8	Hans-Ullrich Hoffmann
Kat. Nr. 4	DE 01 13 003 43696	Mimi	7/7/7	Heike Larisch
Kat. Nr. 5	DE 01 13 003 43697	Molli		nicht eingetragen
Kat. Nr. 6	DE 01 13 003 43698	Moni	8/7/6	Heike Larisch
Kat. Nr. 8	DE 01 13 003 61095		8/7/9	Norbert Michaels
Kat. Nr. 9	DE 01 13 003 61096		8/7/8	Norbert Michaels
Kat. Nr. 10	DE 01 13 003 61097		8/8/7	Norbert Michaels
Kat. Nr. 11	DE 01 13 003 61098		8/8/8	Norbert Michaels
Kat. Nr. 14	DE 01 13 003 60965	Mystik	9/8/8	Carola Thorwirth

Tabelle 2: Jungziegen

	Lebendnummer	Name	Wertung	Züchter
Kat. Nr. 1	DE 01 13 003 63305	Attila		zurück gestellt
Kat. Nr. 7	DE 01 13 003 61112		8/7/8	Norbert Michaels
Kat. Nr. 12	DE 01 13 003 60967	Bolto	9/8/7	Carola Thorwirth
Kat. Nr. 13	DE 01 13 003 60968	Brady	9/8/8	Carola Thorwirth

Während und nach der Bewertung hatte Holger Larisch für das leibliche Wohl gesorgt. Nach Gesprächen und Informationen wurde die Zuchtveranstaltung beendet. Heike und Holger Larisch herzlichen Dank für die Gastfreundschaft und alle Vor- und Nachbereitungen.

Im Herbst 2023 soll es erneut eine zentrale Zuchtveranstaltung geben. Bis dahin allen Burenziegenzüchterinnen- und Züchtern viel Erfolg.

Seminar: Züchterische Bewertung des Rauhwolligen Pommerschen Landschafes

Ulrike Köhler

Mitte November fand erstmals auf Rügen ein Seminar zum Thema „Züchterische Bewertung des Rauhwolligen Pommerschen Landschafes“ statt. Als Referent war Mathis Herrmann dabei und konnte mit seinem großen Erfahrungsschatz in der Bewertung, insbesondere der RPL, einige Wissenslücken bei den Teilnehmern schließen. Die Teilnehmer dieses Seminars kamen aus 26 verschiedenen Zuchtbetrieben aus 7 Verbänden der VDL.

Auf dem Pommernhof Westphal in Groß Zicker waren für Kleingruppen der Teilnehmer jeweils eine Tiergruppe aus weiblichen Tieren vorbereitet worden. Diese Gruppen waren sehr durchmisch, hinsichtlich Wollqualitäten, Wollfarben und Alter der Tiere, sodass es regen Austausch über die einzelnen Tiere gab. In fast jeder Gruppe war ein Preisrichter dabei, so konnten nicht nur die Züchter untereinander sich austauschen, sondern auch die Richter immer wieder einbezogen werden.

Im Anschluss an die Veranstaltung fand der LSZV Stammtisch der Pommern statt. Hier war der Austausch besonders auch mit Züchtern der anderen Bundesländer sehr interessant.



Besuch Eurotier

Sophie Düsing-Kuithan

Nach einer coronabedingten Pause konnte 2022 endlich wieder die EU-ROTIER in Hannover stattfinden. Die Geschäftsstelle des LSZV machte sich auf zur EU-ROTIER um nach Neuem/Interessantem aus der Schafwelt Ausschau zu halten.

Der Weg nach Hannover wurde genutzt um den eigenen Horizont zu erweitern und etwas über die niedersächsische Heidewirtschaft - natürlich mit Schafen - zu lernen.

Ziel war der Verein Naturschutzpark Lüneburger Heide (VNP). Der VNP, gegründet 1909 in München, ist einer der ältesten privaten Naturschutzorganisationen Deutschlands. Ziel des Vereins ist es großflächig Naturschutz zu betreiben, insbesondere die Landschaft mit der zugehörigen Tier- und Pflanzenwelt des Naturschutzgebiets Lüneburger Heide zu schützen und zu pflegen.

2002 ist aus dem Verein Naturschutzpark Lüneburger Heide die VNP Stiftung Naturschutzpark Lüneburger Heide hervorgegangen, "Zweck der Stiftung ist die Förderung der Aufgaben des gemeinnützigen Vereins Naturschutzpark e.V.". Neben dem gemeinnützigen Verein und der Stiftung ist die VNP Naturpark GmbH "zuständig für die an betriebswirtschaftlichen Grundsätzen ausgerichtete Führung der Nebenbetriebe. Dazu gehören Milchhalle und Museumsladen in Wilsede, das Landhaus Haverbeckhof in Niederhaverbeck,



das Hotel Hof Tütsberg bei Schneverdingen und das Heide-ErlebnisZentrum in Undeloh."

Dieser kurze Überblick lässt vermutlich schon die beeindruckend große Struktur des VNP erahnen. Der VNP setzt sich aus ganz unterschiedlichen in einandergreifenden Betriebsteilen zusammen. Der ökologisch wirtschaftende landwirtschaftliche Betrieb "Hof Tütsberg" bewirtschaftet 490 ha Acker und 410 ha Grünland, als Landschaftspflegehof werden darüber hinaus 4.400 ha Heide und Magerrasen gepflegt.

Die Pflege der Heideflächen erfolgt durch Beweidung mit Heidschnucken, Ziegen, Rindern und Pferden. Zur Pflege und zum Erhalt der Heideflächen werden neben der Beweidung verschiedene maschinelle Pflegemaßnahmen (z. B. Plaggen, Schoppen) durchgeführt. Der Schwerpunkt unseres Interesses lag bei unserem Besuch natürlich in der Pflege durch die Beweidung mit den VNP-eigenen Schafen und Ziegen.

Der VNP hält 5.500 Heidschnucken in 7 Herden. Es werden 6 Heidschnuckenherden und 1 Ziegenherde (Kreuzung aus Toggenburgern, Burenziegen und einem Restanteil aus Weißer Deutscher Edelziege) in ganzjähriger Hütelaufhaltung von 14 festangestellten Schäfern betreut. Josefine Schön und Clemens Lippschus betreuen die Herdbuchherde. Ausgewählte Zuchtböcke aus der Nachzucht werden in den anderen Gebrauchsherden eingesetzt. Ein Teil der Böcke wird auf der jährlichen Auktion in Müden vermarktet. Die Lämmer werden überwiegend regional über die Gastronomie abgesetzt.

Die Tiere fressen tagsüber in den Heideflächen und werden Nachts zum Abkoten in den der jeweiligen Herde zugehörigen Stall getrieben. Ziel ist ein Nährstofftransfer von der Heide in den Stall und so weiter auf den Acker. Dass die Tiere nachts in der Heide gepfercht werden, stellt die absolute Ausnahme, dar.



Das Kraftfutter sowie das Grundfutter für den Winter wird vollständig durch den landwirtschaftlichen Betrieb erwirtschaftet.

Die angestellten Schäfer tragen jeweils eigenständig die Verantwortung für die ihnen zugeteilte Herde, diese bewirtschaften sie (im Rahmen der zu erzielbaren Pflegeziele) entsprechend ihrer individuellen Vorstellung. Prämien für verkaufte Lämmer etc. sollen Anreize zur Optimierung der Abläufe schaffen.

Einer der 14 festangestellten Schäfer ist nur als Springer für die fest einer jeweiligen Herde zugeordneten Schäfer eingestellt. Um eine sichere Versorgung der Tiere z. B. auch zur Lammzeit zu gewährleisten und um die Attraktivität der Anstellung zu erhöhen, steht neben jedem Stallgebäude ein Einfamilienhaus für den Schäfer/die Schäferin, nebst Familie zur Verfügung.

Neben den landwirtschaftlichen Flächen verfügt der VNP noch über 3.000 ha Wald, die über festangestellte Waldarbeiter bewirtschaftet werden. Eine eigene Tischlerei, ein Schulbauernhof, Museen, und Gaststätten runden das Angebot des VNP ab.

Wir haben an diesem Tag eine wunderschöne Landschaft, sympathische Menschen und schöne Schafe und Ziegen und einen sehr interessanten, beeindruckenden Verein kennenlernen dürfen, hierfür möchten wir uns sehr bei Josefine Schön und Clemens Lippschus bedanken, die sich unheimlich viel Zeit für uns genommen haben!







MIT SCHAFEN AUF DEM ACKER – EINSATZMÖGLICHKEITEN UND PROBLEME

K.-H. Kauffuß, A. Weber

O bwohl Schafe seit über 250 Jahren integraler Bestandteil der Landwirtschaft – und dabei vornehmlich des Ackerbaus – waren, ist in den letzten 30-50 Jahren, infolge der immer weiteren Verdrängung der Schafe auf Dauergrünland (als Konsequenz der Landschaftspflege) das Wissen über die Haltung von Schafen im Ackerbau und deren veterinärmedizinischen Konsequenzen fast verloren gegangen. Mit der Neuordnung der Agrarpolitik ab 2023, der stattfindenden Klimaveränderung und der stetigen Verteuerung der Futtermittel wird die Haltung von Schafen auf dem Acker für den Schafhalter, aber auch für die den Acker bearbeitenden Landwirten, immer interessanter. Vorliegender Vortrag gibt eine Übersicht über die Einsatzmöglichkeiten, aber auch die Probleme bei der Bewirtschaftung von Ackerkulturen.

Vorteile für den Acker

- Bei korrekter Durchführung keine „Gefahr“ für Acker und Frucht.
- Stickstoffentzug (5-10 % des aufgenommenen N verbleiben im Schaf)
- Die Anregung des Bodenlebens und der Humusbildung über den Eintrag von Kot und Harn (Verfügbarmachung von Nährstoffen).



- Wiederherstellung des Bodenschlusses der Pflanzenwurzeln nach dem Winter (Tritt).
- Verringerung des Unkrautbesatzes (ohne Herbizide).
- Eindämmung der Schädnerpopulation.
- das Wurzelwerk als Erosionsschutz wird kaum geschädigt, ca. 75 % der Nährstoffe der Zwischenfrucht sind im Wurzelwerk.
- Verbiss des überständigen Blattwerks (Bodenverdunstungsschutz).
- Ersatz von „schwerer“ Technik und Treibstoffersparnis (Einsparung von 20 - 40 Euro/ha).

Methoden

Beweidung von Luzerne und Klee

Ist nicht, wie oft angenommen, schädlich sondern nach jedem Schnitt möglich. Die Herde folgt für nur wenige Tage dem Grünfütterwagen bzw. nach dem Aufpressen (Silo, Heu) der Presse.

Stoppelweide

Nutzung von abgeschnittenen / gebrochenen Ähren und Körnerhaufen nach der Maht. Nur als Hutung (keine Koppel!!) unter Kontrolle des Schäfers, da Gefahr der Verkörnung (Azidose).

Beweidung von Ernteresten im Herbst

Mais, Kartoffel, Zuckerrüben (Blatt), Kohl

Behütung mit Bedacht, da maximale Futteraufnahmemengen berücksichtigt werden müssen (ca. 500g).

Saatenhüten

Gerste, Roggen etc. im Zeitraum November bis Mitte April ausschließlich als mehrmaliges langsames Überweiden im weiten Gehüt, ab dem Dreiblattstadium der Pflanze.

Vor- und Nachbeweidung von Grünland (Herbst/Winter/zeitiges Frühjahr)

Dient oft als Ausgleichshutung für rohfaserarmer Zwischenfrüchte wobei ein scharfer Verbiss möglich ist. Achtung: z.T. hohe Zuckergehalte im Blattwerk der Pflanze (als Frostschutz) = Azidose.

Pferchdüngung

F. Nadler: „Eine der besten und schnellsten Düngungsarten ist der Schafpferch“. Nächtlicher Eintrag von Stickstoff, Kali und Phosphor auf den Acker, der am Tag auf Nichtackerflächen aufgenommen wurde, d.h. nächtliches Koppeln auf einem abgeernteten Acker (bedingt heute eine Berücksichtigung des Nachtpferchs in der Acker-Stickstoffbilanz).

Abweidung der Winterbegrünung

Die Abweidung der Ackerwinterbegrünung mit Buchweizen, Kresse, Leguminosen, Ölrettich, Phacelia, Rauhafer, Senf oder Sonnenblume stellt wohl die aktuell durch Schafe am meisten genutzte Bewirtschaftungsform im Ackerbau dar. Obwohl angewendet, stellen sich die Grundanliegen des Ackerbauers und des Schäfers in folgendem Gegensatz dar:

Ackerbauer:

Anbildung von Wurzelwerk um über den Winter eine mögliche Boden-erosion zu verhindern, sowie ein schnelles Abfrieren der angebauten Pflanzen (Blattmasse) um mögliche Wasserverdunstung zu verhindern und ein schnelles und leichtes Einarbeiten der abgestorbenen Blattmasse im Frühjahr zu gewährleisten. Die dafür notwendige Sortenwahl obliegt dem Ackerbauern – er baut dabei in der Regel keine Futtermittel an.

Schäfer:

Der Schäfer kann nach Absprache auf eigenes Risiko die Winterbegrünung als kostenfreies Futter nutzen und erspart damit dem Ackerbauern die Einarbeitung der abgestorbenen oder gemulchten Pflanzen.

Veterinärmedizinische Problemfelder

Die angebauten Kulturen in der Winterbegrünung können Monokulturen (Senf, Phacelia) oder Sortenmischungen sein, wobei letztere für die Beweidung zu bevorzugen sind. Als problematisch stellt sich der hohe Wassergehalt (zum abfrieren) und der geringe Rohfaseranteil in den Sorten dar. Während Energie und Eiweißversorgung in der Regel gewährleistet sind, sind die geringen Mengen- und Spurenelementgehalte (Selen, Kobalt, Kalzium) ein hoher

Risikofaktor (leider gibt es kaum Richtwerte). Vor allem bei der Beweidung mit mittel- und hochtragenden Schafen sind *Mangelversorgungen der Lämmer*, sowie das *Festliegen der Muttern ante partum* vorprogrammiert. Hinzu kommen direkte mögliche Schäden durch Pflanzeninhaltsstoffe (Buchweizen, Fagopyrin = *Photodermatitis*; Kohl, Methylcystein = *hämolytische Anämie, Hämoglobinurie*). Desweiteren kann es durch verschmutztes oder angefrorenes Futter zu Infektionen mit Clostridien (*Cl. perfringens* Typ D = *Breinerenerkrankung*, *Cl. septicum* = *Labmagenrauschbrand*), vorrangig bei jährigen Schafen bzw. Zütretern, kommen.

Was man noch wissen sollte

Die Beweidung von Winterbegrünungen ist aus agrarrechtlicher wie auch tierschutzrechtlicher Sicht hinterfragbar.

Unter Berücksichtigung der aktuellen Düngeverordnung ist eine problemlose Beweidung der Winterbegrünung nur ohne jegliche Zufütterung gestattet - nur dann wird die Stickstoffbilanz des Flurstücks als unschädlich (neutral) eingestuft. Die einzigen Auflagen bestehen darin, dass der Schäfer nach Absprache mit dem Flächeneigentümer ein Weidetagebuch (Anzahl der Tiere, Flurstück, Beweidungszeitraum) führt und es im Anschluss der Beweidung dem Flächeneigentümer zur Kenntnis gibt (dieser muss es dokumentieren aber nicht in seine flächenbezogene Stickstoffbilanz einrechnen). Erfolgt eine



Zufütterung (die streng gesehen aufgrund der geringen Rohfasergehalte der Winterbegrünung notwendig ist) müssen neben dem schon erwähnten Weidetagebuch die Zufuttermengen und die Stickstoffausscheidung der Schafe (Harn, Kot) dem Flächeneigentümer zur Verfügung gestellt werden. Da der Gesetzgeber von einer positiven Stickstoffbilanz ausgeht, hat der Flächeneigentümer diese zu erstellen und in seinen Düngplan einzuarbeiten. Der Aufwand dafür (auch in Anbetracht fehlender Richtwerte) ist so groß bzw. sanktionsbehaftet, das nach eigener Erfahrung der Flächeneigentümer die Beweidung mit Zufütterung untersagt.

In diesem Zusammenhang sei auch auf den aus veterinärrechtlicher Sicht oft eingeforderten Strohperch als Witterungsschutz verwiesen. Auch dieser stellt einen Stickstoffeintrag dar, was dann in der Regel in der Ereigniskette Veterinäramt – Flächenbewirtschafter – Schäfer – zu einem Ende der Winterbeweidung führt (PS: beide Ämter haben gegenseitig von Ihren Rechtsvorschriften keine Ahnung bzw. diese stehen diametral entgegengesetzt).

Aus tierschutzrechtlicher Sicht muss ebenfalls kritisch angemerkt werden, dass die durch Veterinärämter eingeforderte ununterbrochene zur Verfügungstellung von freiem Wasser (Tränke) bei einer Winterbegrünung ersten kaum notwendig (Wassergehalt der Pflanzen bei 80-90%) und andererseits kaum durchführbar (weiche Bodenstruktur, fahren eines Wasserwagens) ist.

In anbetracht der weichen Bodenstruktur ist von seitens des Schafhalters die Weidesicherheit von besonderer Bedeutung. Einerseits ist die vollständige Standsicherheit der Koppel (weicher Boden, Wind auf freier Fläche, Reifbehang am Netz etc.) nicht in jedem Fall gewährleistet und andererseits kann die feuchte Winterbegrünung zu Spannungsabfällen im Weidezaun führen.

Lösungsansätze

Ackerbauer:

Absprache der Flächen und der Sortenwahl mit dem Schäfer. Als Sortenwahl sollten Mischkulturen mit bis zu 1/3 rohfaserreichen Sorten (z.B. Glatthafer) bevorzugt werden.

Schäfer:

- keine hochtragenden Schafe (ab 90. Trächtigkeitstag) auf Winterbegrünung
- Stoffwechselkontrollen bei den Schafen
- Erstellen von Futtermittelberechnungen und Weideplänen
- vorherige Applikation von Spurenelementen (Boli)
- Clostridienimpfung aller Schafe
- Vorhandensein von Ausweichflächen
- Wechselbeweidung mit Altgras

Die gegenseitige Kenntnis der Vorteile aber auch der Problemfelder einer Beweidung/Nutzung von Ackerflächen durch Schafe sollte allen am Prozess beteiligten, und in diesem Zusammenhang vor allem den beteiligten Hof-tierarzt, bewusst sein. Oftmals muss letzterer durch Therapiemaßnahmen, Fütterungsberatung aber auch als Gutachter Fehler des Ackerbauern, des Schäfers aber auch der beteiligten staatlichen Organe erkennen und „beseitigen“. Dies schließt eine umfassende Kenntnis von Landwirtschaft an sich und deren gesetzliche Regularien mit ein, und kann sich nicht nur auf rein veterinärmedizinische Tätigkeitsfelder (Krankheit, deren Erkennung und Therapie) erstrecken. Leider geht dieser Ansatz mit einer immer weiteren Spezialisierung der Veterinärmedizin und deren wegdriften von der Landwirtschaft (Rückgang reiner Nutztierpraxen) immer mehr verloren. Dieser negative Prozess muss unbedingt durch Lehre, Weiterbildung und gemeinsames gesellschaftliches Handeln gestoppt werden.

Kontakt:

Dr. Karl-Heinz Kaulfuß

Wilhelm Pieck Str. 19, 38889 Heimburg,

Telefon: 0176 / 70006944, E-Mail: schafgesundheits@outlook.de

Rasseportrait: Southdown Schaf

Katharina Jaeschke

Das Southdown Schaf, ist weithin auch als „Olde English Babydoll“ oder „Babydoll Southdown Sheep“ bekannt. Es ist eine der ältesten Schafrasen Großbritanniens, es gibt sie schon seit über 500 Jahren und sie hatte maßgeblichen Einfluss auf die Entstehung weiterer Rassen, wie Suffolk, Hampshire Down und Charollais.

Benannt wurde das Southdown nach der Region aus der es stammt: den South Downs in der Grafschaft Sussex, Süd-England. Mittlerweile befindet sich dort der South Downs National Park.

Zum Exterieur

Seit dem 18. Jahrhundert wird auf die besonderen Merkmale dieser Rasse durch gezielte Zuchtmaßnahmen verstärkt Wert gelegt. So sind die Schafe dieser Rasse klein bis mittelgroß mit einem breiten, kurzen und hornlosen Kopf. Sie haben große Augen mit wachsamem, aber entspanntem Blick und mittelgroße Ohren, die in den Proportionen zum Kopf passen und von feiner Wolle bedeckt sind. Die Nase soll dunkel sein.

Das Southdown hat eine tiefe, vorgeschobene Brust, die in einen langen, tiefen Rumpf, mit geraden, breiten und gut bemuskelten Rücken, übergeht. Die Keulen sind gut ausgeprägt.

Zur Wolle

Die Wolle der Southdowns ist fein und dicht mit einer Feinheit von 23,5 – 29 Mikron. Der Körper sollte bis zum Sprung- bzw. Karpalgelenk mit Wolle bedeckt sein. Die Rasse gibt es in den Farbschlägen weiß und schwarz, wobei bei der weißen Variante die unbewollten Körperteile gräulich-braun sind.



Zur Verwendung

Das Southdown ist ein überaus freundliches und anhängliches Schaf. Aufgrund seiner Größe und seines Charakters eignet es sich hervorragend für Anfänger in der Schafhaltung. Durch seine Robustheit stellt es nicht zu große Ansprüche an Haltung und Fütterung und fühlt sich sowohl in einer kleinen Gruppe, als auch in einer großen Herde wohl.

Eingesetzt werden kann es vor allem in der Gebrauchsschafhaltung auf Erstlingsmüttern, um die Ablammung zu erleichtern und das Aufzuchtergebnis zu verbessern, da das Southdown nicht nur gute Fleischansätze hat, sondern auch mit kargem Futter gut zurechtkommt.

Aufgrund des weiten Fleisch:Knochen-Verhältnis ist die Schlachtausbeute hoch und das Fleisch der Southdowns ist darüberhinaus gut marmoriert und hat einen ausgezeichneten Geschmack.

Die Rasse wird fast weltweit gezüchtet, mit Zuchtverbänden in Großbritannien, den USA, Kanada und vielen anderen Ländern. In Mecklenburg-Vorpommern gibt es bisher einen Zuchtbetrieb mit einem Bock und drei Mutterschafen.

	Körpergewicht kg	Vliesgewicht kg	Ablammergebnis %	Widerristhöhe cm
Altböcke	85 - 105			45 - 60
Mutterschafe	60 - 80	2,5 - 3,5	130	

Das Geburtsgewicht beträgt normalerweise 1-2kg.

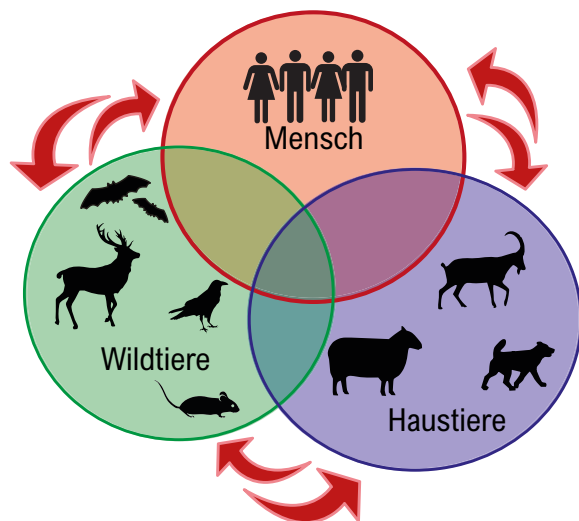


Zoonosen- wie gehen wir damit um?

Dr. Christine Komorowski

Zoonosen sind Erkrankungen, die vom Menschen zum Tier zum Menschen übertragen werden können. Sie bedrohen seit Jahrtausenden die Gesundheit des Menschen. Was natürlich auch damit zusammenhängt, dass der Ursprung des Menschen im Tierreich liegt.

Zoonosen in der Schaf- und Ziegenhaltung



Bereits in der Steinzeit begann mit der Sesshaftigkeit und dem Wachsen von Siedlungen ein enger Kontakt mit Haustieren, wie Schafen, Ziegen und Rinder, die mit den Bauern oft unter einem Dach lebten.

Dadurch wurde ein reger Austausch von Viren, Bakterien und Parasiten zwischen den Spezies angetrieben. Die Lebenszyklen und damit auch die Übertragungswege von zoonotischen Erregern können sehr unterschiedlich sein. Die Übertragung kann durch Schmierinfektionen, Bissverletzungen, tierische Nahrungsmittel (z.B. Fleisch, Milch, Eier) oder Mücken und Zecken erfolgen.

Mehr als 60% aller gefährlichen Erkrankungen des Menschen haben ihren Ursprung in der Tierwelt, dazu gehören neben der Pest, die Pocken, die spanische Grippe oder Corona.

Zoonosen in der Schaf- und Ziegenhaltung

Virale Zoonosen	Bakterielle Zoonosen	Parasitäre Zoonosen
Lippengrind	Brucellose	Toxoplasmose
Maul- und Klauenseuche	Milzbrand	Giardiose
Rifttal Fieber	Chlamydiose	Kryptosporidiose
Tollwut	Listeriose	Echinokokkose
	Yersiniose	Fasciolose
	Pseudotuberkulose	Räude
	Q-Fieber	

Es gibt ca. 200 bekannte Zoonosen. Einige Zoonosen konnten in den letzten 100 Jahren getilgt werden, wie die Pocken. Andere haben durch die Entwicklung von Impfstoffen und Antibiotika ihren Schrecken verloren, wie die Pest. Aber aufgrund der ständig wachsenden Weltbevölkerung und dem damit verbundenen Vordringen der Menschen in die Lebensräume von Wildtieren steigt die Gefahr, dass der Mensch sich mit neuen Erregern infizieren kann. Dazu kommt die schnelle Verbreitung von neuen Erregern durch den Handel und den Tourismus. Auch mehren sich die Resistenzen der Erreger gegen bisher wirksame Medikamente.

Hieraus ergibt sich die Aufgabe für Human- und Veterinärmedizin Zoonosen zu bekämpfen und unter Einbeziehung der Tierhalter das Risiko für den Eintrag der Erkrankungen zu minimieren. Einige Zoonosen bei Schafen und Ziegen werden mittels Monitoringuntersuchungen überwacht, wie z. B. die Brucellose. Bei anderen Erkrankungen spielt die Fleischbeschau eine wichtige Rolle, wie Tuberkulose, Rotlauf und dem Leberegelbefall.

Eine auch im Schafbereich immer wieder auftretende Zoonose ist das Q- Fieber. Der Erreger *Coxiella burnetti* ist in Deutschland endemisch weit verbreitet. Der Erreger kann jahrelang z.B. in Staub, in Wolle oder auf Heu

überleben. Aber auch Zecken im Fell bzw. in der Wolle können mit Coxiellen belastet sein. Gleichzeitig sind das Bakterium bzw. seine Dauerformen hoch resistent gegenüber chemischen und physikalischen Einflüssen, wie zum Beispiel Trockenheit oder Hitze. Dadurch sind nicht nur Beschäftigte in der Tierproduktion, sondern auch Besucher auf dem Hof gefährdet. Gerade Kinder finden Jungtiere niedlich und wollen diese streicheln.

Schafe und Ziegen sind oft subklinisch infiziert. Während der Trächtigkeit werden die Coxiellen reaktiviert und unter der Geburt über Körperausscheidungen, wie Kot, Urin, Milch und Geburtsflüssigkeiten massiv ausgeschieden. Die Tiere können abortieren oder tote/lebensschwache Lämmer gebären. Unter der Geburt wird das Fell des Muttertieres mit Geburtsflüssigkeiten benetzt. Nach dem Abtrocknen bildet sich Staub. Mit *C. burnetii* kontaminierter Staub kann mit dem Wind bis zu 2 km weit übertragen werden. Bei der indirekten Übertragung über längere Strecken spielt auch kontaminierte Kleidung eine Rolle. Beim Mensch verlaufen ca. 50% der Infektionen asymptomatisch oder mit leichten Grippesymptomen. Es kann aber auch eine Lungenentzündung (interstitielle Pneumonie) oder eine Entzündung der Leber (Hepatitis) auftreten. Seltener kommt es zur Herzmuskelentzündung (Myokarditis) bzw. Herzbeutelentzündung (Perikarditis) oder zu einer Entzündung des Gehirns (Meningoenzephalitis).

Besonders gefährdet sind schwangere Frauen im 1. Trimester der Schwangerschaft. Die Infektion kann zu Aborten führen. In seltenen Fällen kommt es zu chronischen Knochen-, Lungen- und Leber-Infektionen. Auch wenn die Erkrankung in der Tierpopulation weniger Erkrankungen verursacht, sollten die Tierhalter die Infektionsketten unterbrechen.

Risikopunkte im Management minimieren:

- Hier spielt der Tierhandel eine wichtige Rolle. Zukäufe sollten nur aus Herden erfolgen, die den gleichen Seuchenstatus haben. Ist das nicht möglich sollten Tiere nur über eine Quarantäne in die Herde integriert werden.
- Bei Aborten sollte Abortmaterial immer ins Untersuchungsamt geschickt

werden. Die Kosten der Untersuchung werden durch die Tierseuchenkasse getragen.

- Bei der Geburtshilfe sollten Handschuhe und persönliche Schutzbekleidung getragen werden.
- Tod- und Nachgeburten sollten unbedingt über die SecAnim entsorgt werden. Es muss verhindert werden, dass Haustiere mit Resten der Nachgeburt in Kontakt kommen oder diese fressen.
- Der Kontakt von Kindern mit Lämmern < 14 Tage sollte vermieden werden.
- Betriebe mit häufigem Besucherkontakt (Urlaub auf dem Bauernhof, Streichelzoos) sollten ihre Tiere jährlich auf Antikörper gegen Q-Fieber untersuchen lassen.
- Milch sollte vor dem Verzehr erhitzt werden.
- Ställe müssen, auch in Bezug auf andere Erkrankungen nach der Ablamperperiode entmistet, gereinigt und desinfiziert werden.

Viele dieser Maßnahmen dienen der allgemeinen Verbesserung der Gesundheit der Herden. Damit können auch Infektionen mit anderen Krankheitserregern verringert werden.

Fazit

Zoonosen bedrohen nicht nur die Gesundheit der Schafe und Ziegen. Sie können auch zu Erkrankungen der Menschen und Haustiere führen. Die Einhaltung allgemeiner Hygienemaßnahmen, wie Quarantäne, den Einsatz von persönlicher Schutzbekleidung sowie Reinigung und Desinfektion der Stallanlagen nach der Ablamperperiode kann das Infektionsrisiko vermindern.

Literatur

- *Kräfte bündeln gegen Infektionen, Die Zoonosen-Forschungsverbände stellen sich vor, Dr. Ilia Semmler, Inger Neick, Antje Schütt (2013)*
- *Zoonose des Monats – Januar 2021, Erregersteckbrief Coxiella burnetii, Autoren: Anja Lühhmann, Q-GAPS Konsortium*
- *Q-Fieber, RKI-Ratgeber (2002)*
- *Plummer PJ et al. Management der - Coxiella burnetii-Infektion in Nutztierpopulationen und des damit verbundenen zoonotischen Risikos: Ein Konsensus-Statement. J Vet Intern Med. 2018*

Grünlandmanagement in der Schafhaltung

Michel Blechmann, Landwirtschaftskammer NRW

Die erfolgreiche Nutzung von Dauergrünlandflächen basiert im Wesentlichen auf zwei Faktoren. Dies ist zum einen die fachgerechte Pflege der Fläche und zum anderen das Nutzungsmanagement. Bei der Nutzung wird zwischen Beweidung und Schnittnutzung unterschieden. Wenn die Umsetzung in beiden Bereichen passt, kann das Leistungsvermögen der Flächen optimal genutzt werden. Dies betrifft vor allem Schafhalter, die Koppelschafhaltung betreiben, da Wanderschäfer meist keinen direkten Einfluss auf die genutzten Flächen haben. Eine effiziente Grünlandnutzung minimiert die Futterkosten und verbessert somit auch das wirtschaftliche Ergebnis des Betriebes, da die Futterkosten bekanntermaßen den größten Kostenfaktor in der Tierhaltung ausmachen. Die Schafhalter arbeiten hierbei auf den verschiedensten Grünlandflächen. Die Flächen unterscheiden sich z.B. durch die Steigung und Bodenvoraussetzungen. Einen erheblichen Einfluss hat auch die Region in der sich die Flächen befinden. Daher ist es nicht möglich jede Empfehlung grundsätzlich auf alle Flächen eines Betriebs zu übertragen. Allerdings gibt es einige Grundsätze, welche unter Einbeziehung der Standortfaktoren, für alle Grünlandflächen gelten.

Schleppen oder Striegeln?

Es gibt eine Reihe von Pflegemaßnahmen, die jeder Betrieb kennen und umsetzen sollte, sofern die Lage und Befahrbarkeit der Flächen dies zulässt. So steht im Jahresverlauf sicherlich das Schleppen für viele Betrieb als erste Maßnahme auf dem Plan. Das jährliche Abschleppen der Flächen sollte im zeitigen Frühjahr erfolgen, sobald die Befahrbarkeit der Flächen gegeben ist. Dies dient vor allem dazu, Unebenheiten einzuebnen und die Bestockung der Gräser anzuregen. Gleichzeitig können Reste der ausgebrachten Wirtschaftsdünger und der auf den Flächen verbliebene Kot nochmal in die Grasnarbe eingearbeitet werden. Um die Grasnarbe für die neue Saison vorzubereiten, ist es wichtig, diese zu belüften. Dies gelingt beim Striegeln wesentlich besser, als beim Schleppen. Durch das Striegeln kann die Altnarbe belüftet und

ausgedünnt werden. So wird hier z. B. die gemeine Rispe aus der Grasnarbe entfernt. Hierbei sind die Beurteilung des vorhandenen Bestandes und die Einstellung des Striegels entscheidend, denn ein zu intensives Striegeln kann unter Umständen auch die wertvollen Gräser schädigen. Idealerweise nutzt man den Striegel in Kombination mit einer Nachsaattechnik, so können die geschaffenen Lücken direkt wieder mit neuem Saatgut versorgt werden.

Erfolgreiche Nachsaat

Um den Erfolg der Nachsaat zu steigern, macht es allerdings Sinn, sich neben der Saatmenge auch über den Zeitpunkt der Nachsaat Gedanken zu machen. Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen immer wieder, dass es je nach Standort nicht ratsam ist, eine generelle Nachsaatempfehlung mit dem Striegeln im Frühjahr zu verbinden. In einem sehr trockenen Frühjahr würde die Nachsaat in Konkurrenz zur Altnarbe schlechte Entwicklungschancen aufweisen. In diesen Fällen kann eine Nachsaat im späten Sommer, nach einer Schnittnutzung, durchaus Sinn machen. Neben der Verfügbarkeit von Wasser und Nährstoffen, ist vor allem der Faktor Zeit für eine effektive Nachsaat wichtig. Die neuen Gräser müssen eine Chance bekommen, sich in den vorhandenen Bestand einzufügen.

Die optimale Nachsaatmenge ist abhängig vom Anteil der Lücken im Bestand. Dies sind zu einem die Lücken die beim Striegeln bewusst geschaffen wurden und zum anderen, solche die z. B. durch Spurschäden entstehen. Bei einem geringen Lückenanteil können schon kleine Nachsaatmengen (5 kg/ha) den gewünschten Erfolg bringen. Liegt der Lückenanteil über 25 % sollte darüber nachgedacht werden, die Nachsaat mittels Direktsaat durchzuführen. Durch das direkte Einbringen des Saatguts in den Boden erhöht sich die Nachsaatsicherheit. Der Nachteil der Direktsaat besteht im Vergleich zu anderer Technik in der geringeren Arbeitsbreite, dadurch ist der Zeitaufwand für die Nachsaat höher.

Bedarfsgerecht Düngen und Kalken

Um das Potential des Grünlands optimal ausschöpfen zu können, sollte zudem auf eine bedarfsgerechte Düngung und Kalkung der Flächen geachtet werden. Die Düngung der Flächen ist sehr betriebsindividuell und sollte an-

hand der Düngebedarfsermittlung geplant werden. Die Düngebedarfsermittlung schafft die Verbindung zwischen dem Nährstoffentzug durch die geplante Nutzung und dem Zustand des Bodens, bewertet nach den Bodenproben. Die Kalkung der Flächen sollte ebenfalls mittels der Bodenproben geplant werden. Der in den Ergebnissen ausgewiesene pH-Wert, gibt Aufschluss über den Bedarf der Fläche. Der Kalk ist als sogenannter Bodenhilfsstoff zu verstehen, da dieser maßgeblich für ein gesundes Bodengefüge und somit auch für eine optimale Nährstofffreisetzung ist. Je nach Niederschlag und Nutzungsintensität werden pro Hektar Grünland im Jahr ca. 200-450kg Kalk entzogen.

Nutzung als Mähweide

Wenn nun die Flächen optimale versorgt und vorbereitet sind kann man sich der eigentlichen Nutzung widmen. Die Schnittflächen, welche zur Bergung des Winterfutters gebraucht werden, sind meist die Flächen im Betrieb mit einem hohen Leistungsvermögen und guter Befahrbarkeit. Wenn es die Betriebsstruktur jedoch zulässt, macht es Sinn, auch zwischen Schnitt- und Weidenutzung auf den Flächen zu wechseln. Durch die Beweidung wird die Bestockung der Gräser angeregt und die Grasnarbe wird dichter. Für die Beweidung gibt es die verschiedensten Verfahren, so wird meist zwischen Stand-, Umtriebs- und Portionsweide unterschieden.

Standweide

Die Standweide bedeutet zwar einen geringeren Arbeitsaufwand, hat aber aus meiner Sicht zwei entscheidende Nachteile. Zum einen können die Schafe sehr selektiv fressen und somit bleiben weniger schmackhafte Pflanzen stehen, dadurch ist die Nutzung der Fläche in der Regel weniger gleichmäßig. Hier bietet es sich an, die Flächen regelmäßig zu mulchen, um die Weidereste zu entfernen. Mittlerweile gibt es auch für Flächen mit Hangneigung (z.B. Deiche) hervorragende technische Lösungen um die Flächen zu mulchen, damit das Gras für die Schafe wieder sauber und gleichmäßig nachwachsen kann. Wenn zu viel überständiges Gras in der Fläche steht, ist es ratsam dieses zu mähen und abzufahren. Das Material muss von der Fläche, damit die Grasnarbe darunter noch Sauerstoff bekommt und nicht in Mitleidenschaft gezogen wird. Der zweite und entscheidendere Nachteil betrifft das Parasiten-

management des Betriebes. Da die Schafe kaum bis gar nicht von der Fläche genommen werden, kann dort der Parasitendruck extrem hoch sein.

Umtriebs- und Portionsweide

Bei den anderen Weidesystemen ist der Arbeitsaufwand zwar höher, da regelmäßig Zäune aufgebaut oder die Flächen gewechselt werden müssen, der Schafhalter kann jedoch hier die Beweidung der Flächen wesentlich besser steuern. Dadurch ist es möglich, die Flächen effizienter zu nutzen, da im Normalfall die Weideverluste geringer sind. Zudem können vor allem im Frühjahr auch Weideflächen gemäht werden, bevor das Futter zu überständig wird. Wenn die Flächen regelmäßig gewechselt werden, verringert sich auch der Parasitendruck im Bestand, vorausgesetzt der Zeitraum zwischen zwei Nutzungen ist groß genug. Wenn noch weitere Tierarten im Betrieb gehalten werden, ist es ideal mit verschiedenen Art im Wechsel zu weiden, da die meisten Parasiten stark wirtsspezifisch sind.

Besatzdichte entscheidend

Als letztes sollte noch auf die Besatzdichte geachtet werden. Generell darf in der Koppelschafhaltung der Besatz nicht zu hoch sein, da die Schafe sonst die Grasnarbe schädigen könnten. Dies ist z.B. in der Deichbeweidung maßgeblich für eine zielgerichtete Pflege der Deiche. Der Besatz muss so hoch sein, dass die Schafe den Deich verfestigen, ihn aber nicht schädigen. Wanderschafhaltung haben hier einen Vorteil, da die Flächen nur sehr kurz genutzt werden. Für Koppelschafhalter bietet es sich daher meist an, den Bestand in mehrere Gruppen zu teilen, auch wenn dies mehr Kontrollaufwand bedeutet. Hierdurch kann aber die Nutzung der Flächen optimiert werden.

Betriebsauswertung Herdenschafhaltung 2021

Sophie Düsing-Kuithan – LMS Agrarberatung GmbH

Jährlich erstellt die LMS Agrarberatung GmbH eine Betriebsauswertung der Herdenschafhaltung in Mecklenburg-Vorpommern.

Die Auswertung des Jahres 2021 bezieht sich auf die Buchführungsunterlagen der Schafbetriebe aus dem Wirtschaftsjahr 2019/2020 bzw. dem Kalenderjahr 2020. In der Ausgabe 3-2022 wurde die Entwicklung der Schafbestände betrachtet, in der vorliegenden Ausgabe 4-2022 werden die Ergebnisse der Betriebszweigauswertungen der teilnehmenden Betriebe dargestellt. Aus Platzgründen kann nur ein Auszug der Ergebnisse dargestellt werden.

Insgesamt wurden im Jahr 2021 von 12 Schafbetrieben auswertbare Daten bereitgestellt. Diese Betriebe unterscheiden sich untereinander deutlich hinsichtlich ihrer Eigenschaften und somit hinsichtlich ihrer Daten. Wesentliche Unterschiede gibt es zum Beispiel bei der Betriebsgröße (ha LF, Schafbestand), der Rechtsform, der konventionellen oder ökologischen Ausrichtung, der Intensität oder der verfügbaren entkoppelten bzw. gekoppelten/2. Säule-Beihilfen.

Die einzelnen Größenklassen der Betriebe sind in unterschiedlichem Maße an der Auswertung beteiligt. Es sind vor allem die größeren Betriebe vertreten.

Von den Beständen über 1.000 Schafe sind 47 % und von den Beständen 500 bis 999 29 % in die Auswertung eingeflossen. Insgesamt wurden 30 % des Schafbestandes in MV erfasst - bezogen auf die Zählung des Statistischen Bundesamtes von 2020.

Ergebnisse der Gesamtstichprobe bezogen auf das Mutterschaf

Die Erträge je Mutterschaf sind im Vergleich zum Vorjahr im Wirtschaftsjahr 2019/2020 um 12 % auf 236 €/MS gesunken. Die erzielten Erträge aus der Wirtschaftstätigkeit liegen bei 105 € je Mutterschaf, dies entspricht einem Rückgang um 6 %. Die Erträge aus gekoppelten Beihilfen sind bezogen auf das Mutterschaf um 19 % auf 86 € gesunken. Gleichzeitig sind mit 72 €, 15 % geringere Direktkosten Tierproduktion je MS zu verzeichnen. Die geringeren Direktkosten reichen aber nicht aus, um die verringerten Erträge je MS aufzufangen, so dass die Direktkostenfreie Leistung (Dkfl) im Vergleich zum Vorjahr mit 164 € um 11 % gesunken ist.

Übersicht 1: Ertrags- und Aufwandspositionen aller Betriebe in € je Mutterschaf

	2019	2020	2021
Marktleistung	116	112	105
Bestandsveränderungen	-7	5	5
Öffentliche Direktzahlungen, gekoppelt	115	106	86
Sonstige Erträge	38	48	44
Erträge gesamt/Summe Leistung	288	268	236
Direktkosten Tierproduktion	66	84	72
Direktkostenfreie Leistung	201	183	164
Direktkosten Pflanzenproduktion	7	3	4
Arbeiterledigungskosten	247	209	181
Gebäudekosten	9	12	14
Flächenkosten	57	45	36
Sonstige Kosten	24	21	21
Aufwand gesamt/ Produktionskosten	411	374	327
Saldo	-123	-107	-91
+ AfA Maschinen, Gebäude	37	30	23
+ Betriebsprämie (entkoppelt)	94	96	71
Cash Flow	8	13	2
+ gezahlte Zinsen	4	4	3
- Faktorkosten	18	16	13
Kalkulat. Betriebszweigergebnis	-122	-109	-79

Auf der Aufwandseite nehmen die Arbeiterledigungskosten weiter den größten Teil ein. Diese sind im Schnitt in der Auswertung 2021 je Mutterschaf um 13 % gefallen und liegen bei im Schnitt 181 €/MS, diese werden in Tab. 15 näher betrachtet.

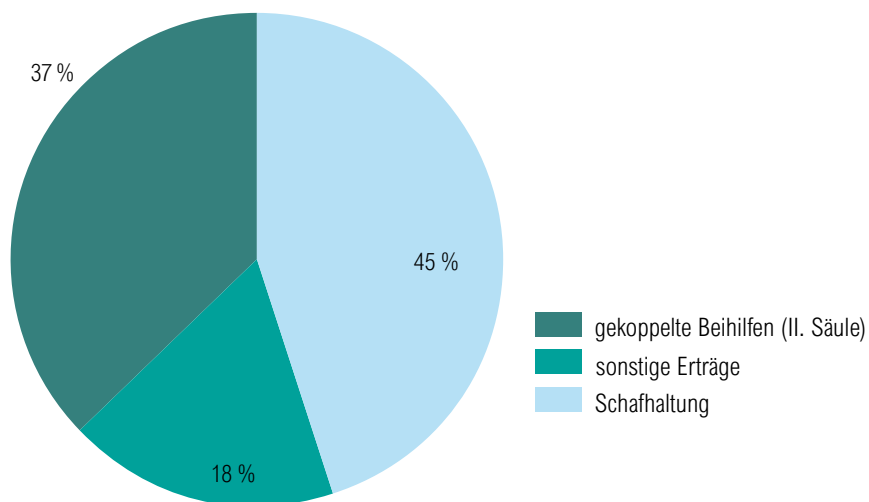
Die Flächenkosten sind um 20 % auf 36 €/MS gesunken, dies ist wiederum in der geänderten Zusammensetzung der Betriebe begründet. Einer der seit dem letzten Jahr neu teilnehmenden Betriebe hat beispielsweise eine sehr

geringe Flächenausstattung, so dass die Flächenkosten je Mutterschaf im Schnitt sinken, die Direktkosten/MS aber gleichzeitig steigen, da die fehlende Fläche durch ein intensiveres Fütterungsregime ausgeglichen werden muss. Gleichzeitig pausieren nun Betriebe mit höheren Flächenkosten, so dass diese in diesem Jahr nicht in die Auswertung eingehen, die Flächenkosten sinken im Schnitt weiter.

Aufgrund der unterschiedlichen Eigenschaften der einzelnen Betriebe und deren Anpassung an die konkreten vorhandenen Bedingungen schwanken die einzelnen Positionen von Betrieb zu Betrieb erheblich.

Die deutlich verringerten Arbeitserledigungskosten/MS in Verbindung mit den verringerten, Direktkosten Tierproduktion und den verringerten Flächenkosten, führen zu einem im Durchschnitt um 13 % verringerten Aufwand gesamt (327 €/MS). Im Durchschnitt der Betriebe liegt der Saldo (-91 €/MS) und unter Einbeziehung der Zinsen und Faktorkosten auch das kalkulatorische Betriebszweigergebnis je Mutterschaf (-79 €/MS) weiter im deutlich negativen Bereich. Die eingesetzten Faktoren werden nicht entsprechend entlohnt. Durch die entkoppelte Prämie kann im Durchschnitt der Betriebe je Mutterschaf gerade einmal ein positiver Cash-Flow von 2 €/MS erreicht werden.

Übersicht 2: Leistungsstruktur (Leistung je Mutterschaf)

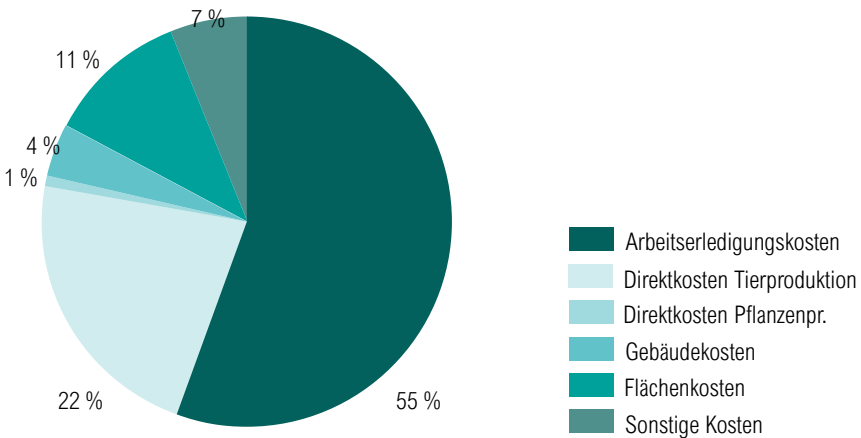


Die Erträge wurden zu 45 % aus der eigentlichen Schafhaltung, den Markterlösen und zu 37 % über die gekoppelten Direktzahlungen (AUKM/Prämien aus der II.Säule) generiert (vergleiche Übersicht 2).

Auch 2018/2019 spielten sonstige Erträge, wie Futtermittelverkäufe, Dienstleistungen, z. B. die Deichpflege u. a., bei einem Anteil von 18 % der Erträge, eine wichtige Rolle. In Summe liegen im Durchschnitt die öffentlichen Direktzahlungen (Säule I + Säule II Prämien) in MV im gewichteten arithmetischen Mittel der Stichprobe bei 157 €/MS (dies entspricht einem Anteil von 51 % (!) der Erträge/MS).

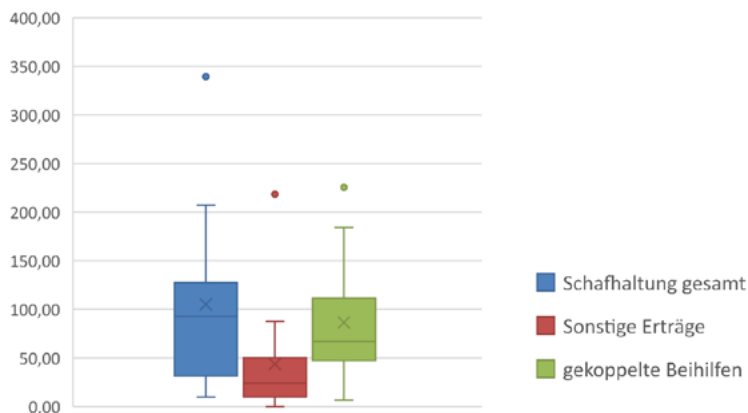
Mit einem Anteil von 55 % der Gesamtkosten, stellen die Arbeitserledigungskosten (AEK) die größte Kostenposition dar, gefolgt von den Direktkosten Tierproduktion (22 %) sowie den Flächenkosten (11 %). Je nach Struktur der Betriebe bestehen hier deutliche Unterschiede.

Übersicht 3: Kostenstruktur (Kosten je Mutterschaf)



Die Boxplot Grafiken der Abbildung 4 und Abbildung 5 vermitteln einen Eindruck zu der Heterogenität der ausgewerteten Betriebe. Die starke Spreizung in den Ertragspositionen (Abbildung 4) und Kostenpositionen (Abbildung 5) resultieren aus der sehr unterschiedlichen Ausrichtung der Betriebe. In der Auswertung sind neben Betrieben, die eine intensive Lammfleischproduktion betreiben auch Betriebe, die sich deutlich auf Landschaftspflege und/oder Deichbewirtschaftung ausgerichtet haben vertreten.

Übersicht 4: Ertragspositionen aller Betriebe in € je Mutterschaf



Die ausgeprägte Spreizung in den „Erlösen Schafhaltung gesamt“ (Abbildung 4) ist stark durch die verschiedene Ausrichtung der Betriebe begründet. Die erzielbaren Erlöse hängen z.B. von der Qualität der Lämmer (Rasse und Aufzucht/Mast), der realisierbaren Mengen, der Organisation des Ablammzeitraumes und der Vermarktungsform ab. Auch die "gekoppelten Beihilfen" (AUKM/Prämien aus der II.Säule) hängen naturgemäß stark von der Flächenverfügbarkeit des Betriebes ab.

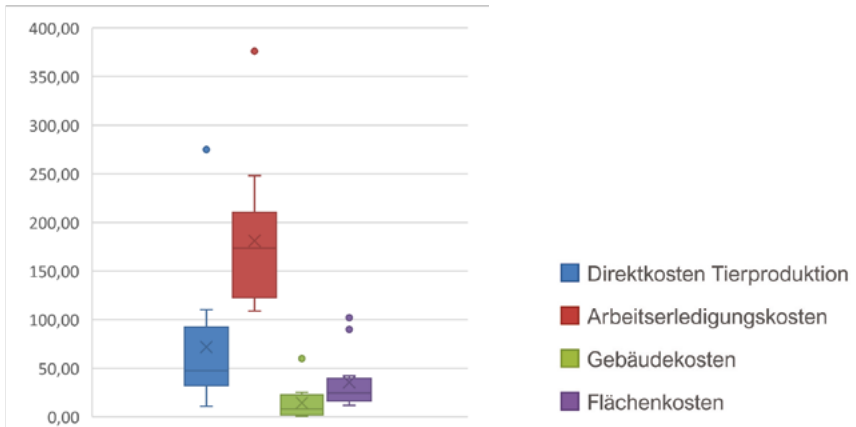
Besonders augenfällig ist die starke Spreizung in der Aufwandposition Arbeitserledigungskosten (AEK). Die Abbildung 5 macht deutlich, dass die AEK sowie die Direktkosten Tierproduktion wesentliche Stellschrauben bei der Kostenreduktion innerhalb der Betriebe darstellen.

Ergebnisse je Mutterschaf unter Berücksichtigung der Betriebsgröße

Um die Auswirkung der Betriebsgröße auf die wirtschaftliche Situation der Betriebe betrachten zu können, wird seit einigen Jahren zusätzlich nach den Größenklassen, Betriebe < 400 Mutterschafe und Betriebe > 400 Mutterschafe, ausgewertet.

Die Erträge je Mutterschaf liegen in dem Auswertungsjahr 2021 bei den kleineren Betrieben mit 345 €/MS, 90 % über den Betrieben mit einem Bestand > 400 MS. Die kleineren Betriebe konnten mit 128 €/MS eine 37 % höhere Marktleistung als die größeren Betriebe erreichen. Die höhere Markt-

Übersicht 5: Aufwandspositionen aller Betriebe in € je Mutterschaf



leistung ist über bessere Verkaufserlöse durch Direktvermarktung erklärbar. Die Marktleistung je Mutterschaf liegt bei den größeren Betrieben mit 94 €/MS 11 € unter der Marktleistung des Auswertungsjahres 2020. Die Betriebe mit den kleineren Beständen wiesen in diesem Auswertungsjahr bezogen auf das Mutterschaf wie schon in den Vorjahren deutlich höhere sonstige Erträge (z. B. Erträge für Landschaftspflege, Lohnarbeit etc.) und gekoppelte Direktzahlungen auf.

Die Produktionskosten je MS liegen bei den Betrieben mit Beständen < 400 MS mit 492 €/MS doppelt so hoch wie die der größeren Betriebe. Der Kostenunterschied ist, neben höherer Flächenkosten und sonstiger Kosten, im Wesentlichen auf die höheren Arbeiterledigungskosten zurückzuführen.

Während die Betriebe mit Beständen < 400 Mutterschafe durchschnittlich ein kalkulatorisches Betriebszweigergebnis von - 98 €/MS aufweisen, erreichen die Betriebe mit Beständen > 400 Mutterschafen ein besseres kalkulatorisches Betriebszweigergebnis von

-70 €/MS. Auch beim durchschnittlichen Cash-Flow ist ein deutlicher Unterschied erkennbar, während die kleineren Betriebe im Durchschnitt je Mutterschaf einen negativen Cash-Flow von

-11 aufweisen, erreichen die größeren Bestände einen positiven Cash-Flow von + 9 €/MS.

Übersicht 6: Ertrags- und Aufwandspositionen aller Betriebe < 400 MS im Vergleich zu den Ertrags- und Aufwandspositionen aller Betriebe > 400 MS (in €/ MS)

	Durchschnitt < 400 MS €/MS	Durchschnitt > 400 MS €/MS
Marktleistung	128	94
Bestandsveränderungen	9	4
Öffentliche Direktzahlungen, gekoppelt	129	65
Sonstige Erträge	86	23
Erträge gesamt/Summe Leistung	345	181
Direktkosten Tierproduktion	102	56
Direktkostenfreie Leistung	243	125
Direktkosten Pflanzenproduktion	8	2
Arbeiterledigungskosten	260	142
Gebäudekosten	22	10
Flächenkosten	64	21
Sonstige Kosten	36	14
Aufwand gesamt/ Produktionskosten	492	245
Saldo	-147	-64
+ AfA Maschinen, Gebäude	38	15
+ Betriebsprämie (entkoppelt)	97	58
Cash Flow	-11	9
+ gezahlte Zinsen	6	2
- Faktorkosten	22	8
Kalkulat. Betriebszweigergebnis	-98	-70

Die Auswertung nach Größenklassen zeigt, dass bei den kleineren Betrieben (< 400 MS) im Durchschnitt eine unzureichende Einkommenssituation vorliegt, wodurch sich eine geringe Attraktivität für eine Zukunftsorientierung ergibt.

Die diesjährigen Ergebnisse der Auswertung Herdenschafhaltung macht deutlich, dass die Schafbetriebe zum Teil in einer finanziell sehr angespannten Lage stecken und alle teilnehmenden Betriebe stark von den gezahlten Prämien abhängig sind.

Für die Stabilisierung einer erwerbsorientierten Schafhaltung ist die Einkommenssituation deutlich zu verbessern bzw. langfristig zu stabilisieren. Besonders die von der Gesellschaft favorisierten kleineren tierhaltenden Betriebe sind im Bereich Schafhaltung nur schwer konkurrenzfähig.

Dazu gehören sowohl der gesicherte Zugang zu den notwendigen Flächen, eine stabile und kontinuierliche Förderung der Extensivierung landwirtschaftlicher Flächen und auch eine kontinuierliche Förderung der Schafhaltung insgesamt.



Rollbraten vom Lamm mit Oliven-Polenta-Füllung

Dr. Ariane Boldt

Zutaten (für 4 Personen):

Dünnung (Bauch) vom Lamm

Butterschmalz oder Öl

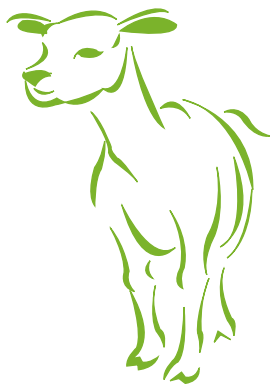
3 EL Tomatenmark

350 ml Rotwein

250 ml Portwein

Salz, Pfeffer, Cayennepfeffer

Evtl. Sahne



Für die Füllung

125 ml Milch

35 g Maisgrieß

1 EL Butter

1 Lorbeerblatt

1 Ei

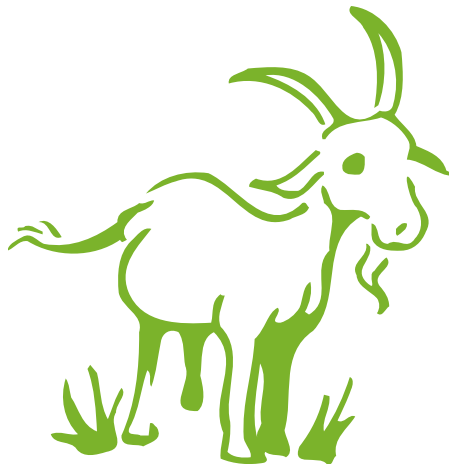
2 Zehen Knoblauch

150 g schwarze Oliven

2 Schalotten

10 Salbeiblätter gehackt

Salz, Pfeffer, Muskat



Zubereitung:

Für die Füllung die Milch mit dem Salz, der Butter, dem Lorbeerblatt und etwas Muskat in einem Topf zum Kochen bringen. Den Grieß langsam einrieseln lassen und unter ständigem Rühren 5 Min. kochen lassen. Die Polenta vom Herd nehmen, 2 Min quellen lassen und zügig das Ei unterschlagen. Polenta unter Rühren abkühlen lassen. Das Lorbeerblatt entfernen. Oliven, Salbeiblätter und Schalotten fein hacken und unter die Polenta heben.

Für den Braten das Fleisch mit Salz, Pfeffer und Cayennepfeffer rundherum einreiben. Die Polentafüllung darauf verstreichen, die Längsseiten 1 cm einschlagen und dann den Braten der Länge nach aufrollen. Sorgfältig mit Küchengarnt umwickeln.

Butterschmalz in einem Bräter erhitzen, das Fleisch rundherum scharf anbraten. Das Fleisch herausnehmen und beiseitestellen. Das Tomatenmark in den Bräter geben, anrösten und mit einem Schuss Portwein ablöschen. Flüssigkeit einkochen lassen, wieder ablöschen. Weiter so verfahren bis Portwein und 250 ml Rotwein verbraucht sind. Restlichen Rotwein in den Bräter gießen, Fleisch hinzufügen und im vorgeheizten Backofen bei 180°C Umluft ca. 45 Min. garen. Das Fleisch immer wieder wenden.

Für die Soße den Braten aus dem Bräter nehmen. Den Bratensaft fein pürieren und ggf. Sahne hinzufügen. Mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Den Braten vom Gran befreien, aufschneiden und mit Soße servieren. Dazu passt Zucchini-Gemüse und Kartoffelpüree.

Guten Appetit!

Schafe-aktuell in Mecklenburg-Vorpommern

Das Informationsblatt von LMS und LSZV

Herausgeberin:

LMS Agrarberatung GmbH · Graf-Lippe-Str. 1 · 18059 Rostock · Internet: www.lms-beratung.de

Redaktionskollegium:

- Sophie Düsing-Kuithan (Vorsitz, Layout und Anzeigen) · LMS Agrarberatung GmbH
Tel.: 0381 877133-36 · E-Mail: sdusing@lms-beratung.de · www.lms-beratung.de
- Ulrike Köhler, Sabine Firnhaber, Hans-Ullrich Hoffmann und Susanne Petersen
Landesschaf- und Ziegenzuchtverband MV e. V.
Graf-Lippe-Str. 1 · 18059 Rostock · Tel.: 0381 877133-35 · Mobil: 0162 1388060
E-Mail: schafzucht@lms-beratung.de · www.schafzucht-mv.de
- Silvia Ey Bauernverband M-V e.V. · Tierische Erzeugung / Tiergesundheit
Trockener Weg 1b · 17034 Neubrandenburg · Tel. 0395 430920 · Mobil: 0172 1647637 ·
E-Mail: ey@bv-mv.de · www.bauernverband-mv.de
- Dr. Christine Komorowski · Tierseuchenkasse M-V · Schaf- und Ziegengesundheitsdienst
Neustrelitzer Straße 120 · 17033 Neubrandenburg
Mobil: 0172 3655298 · ch.komorowski@tskmv.de · www.tskmv.de
- Dr. Ariane Boldt · Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei MV (LFA)
Institut für Tierproduktion · Wilhelm-Stahl-Allee 2 · 18196 Dummerstorf
Tel.: 038208 630332 · E-Mail: a.boldt@lfa.mvnet.de

Erscheinungsweise: viermal jährlich

Preis: Jahresabonnement: 25,00 EUR inkl. MwSt. und Versand

Titelfoto: Schaf- und Ziegentag MV 2022
Betriebsbesuch Schäferei Gut Othenstorf

Redaktionsschluss: Schafe-aktuell, Heft 1/2023: 10. Februar